

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 106 (2019)
Heft: 5: Fügen in Holz : neue Freiheit im Knoten

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

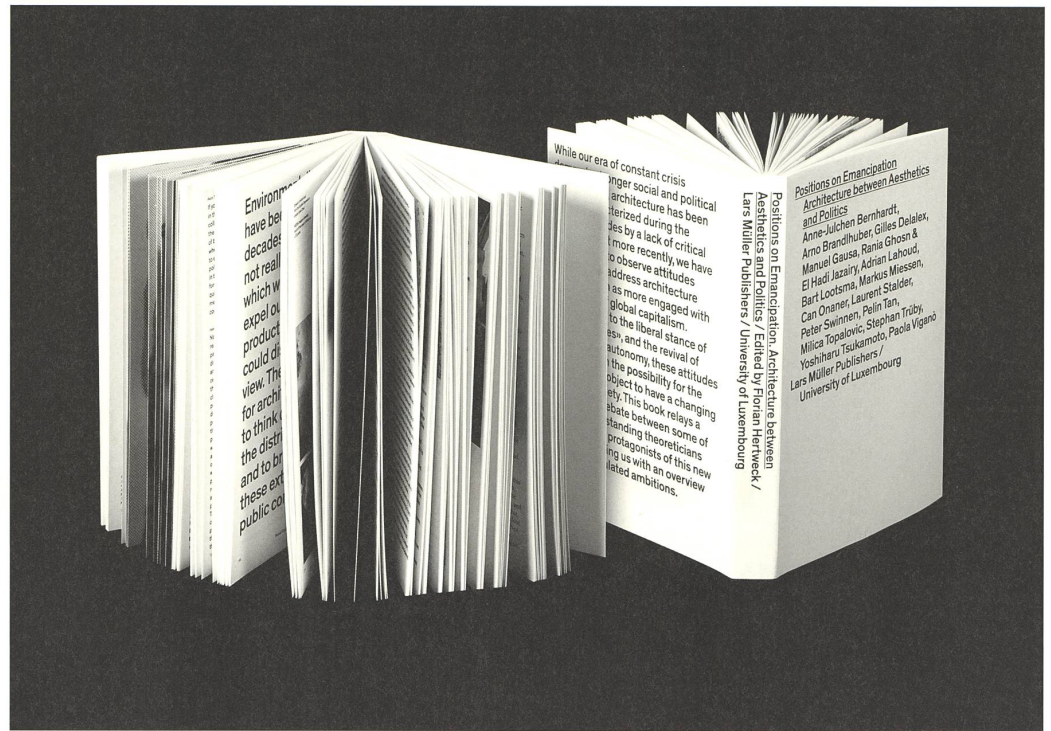
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Akademische Diskurse über die politische Relevanz und Verantwortung von Architektur. Bild: Elektrosmog

Architecture between Aesthetics and Politics

Florian Hertweck, Nikos Katsikis (Hg.),
Universität Luxemburg
Lars Müller Publishers, Zürich 2018
Englisch, 264 Seiten, 48 sw. Abbildungen
14×20 cm, broschiiert
CHF 28.– / EUR 25.–
ISBN 978-3-03778-551-5

Reibung und Engagement Gespräche über Möglichkeiten von Architektur

Darf Architektur politisch sein? Dieses Buch ist die Aufzeichnung einer Diskussion, die am 31. März und 1. April 2017 in der neu gegründeten Architekturuniversität in Luxemburg stattgefunden hat, unter der Leitung von Florian Hertweck. Engagierte praktizierende, lehrende und forschende Architekturschaffende aus aller Welt stellen ihre Positionen und Entwurfsstrategien zur Debatte, angesichts zunehmender wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Deregulierung und Privatisierung des Bodens. Dabei kommt insbesondere das Verhältnis zwischen Ästhetik und Politik zur Sprache, wobei die Repräsentation fragwürdiger Umstände mit den Mitteln der Architektur und die konkrete Aktion im Vordergrund stehen. Das Protokoll der Veranstaltung ist erfrischend: relativ kurze Beiträge sollen in erster Linie Platz für Debatten einräumen, schliesslich sind lebendige Auseinandersetzungen

gen und offene Darlegungen von Meinungen interessanter als ein reibungsfreies Aneinanderreihen unterschiedlicher Standpunkte.

Architektur und Rendite

Im ersten Beitrag mit dem Titel *The Porperty Drama* geht es um das Bodenrecht: Arno Brandhuber arbeitet an Strategien, Landbesitz anders zu denken, wobei er unterschiedliche Ansätze verfolgt. Um effizienter politisch tätig sein zu können, arbeitet er etwa mit seinen Studierenden an der ETH Zürich an einer Architekturmedienplattform, die anhand von Videos eine breitere Basis ausserhalb des Fachs ansprechen soll. Als praktizierender Architekt hat er sich, um weniger eingeschränkt arbeiten zu können, selbst zum Bauherrn von Wohnbauten gemacht; das dafür nötige Geld leiht er sich von Banken aus.

Die Tatsache, dass trotz mässiger Mietpreise nach zehn Jahren genug Gewinn entstanden ist, um das Kapital in ein weiteres Projekt investieren zu können, eröffnet in der anschliessenden Diskussion die Frage nach dem Unterschied zur gängigen Praxis, wobei die Vorteile von privaten oder staatlichen Investitionen eingehend debattiert werden. Die ins

Feld geführten Beispiele reichen von Fernand Pouillon als Architekt-Investor bis hin zu sozialen Wohnbaumodellen im Wien der 1920er Jahre. Bart Lootsma hält die nicht profitorientierten und kapitalfreien Modelle jener Zeit auch heute für umsetzbar: In Wien erhielt man im Tausch gegen 2 000 bis 4 000 Arbeitsstunden (etwa im Strassenbau) ein kleines Haus von Loos, Frank oder Schütte-Lihotzky, mit einem kleinen Garten für die Subsistenzwirtschaft.

Architektur und Not

Zwei Beiträge aus der Praxis in katastrophengeschüttelten Gebieten erweitern den Radius: Yoshiharu Tsukamoto von Atelier Bow-Wow stellt sein Restrukturierungsprojekt eines japanischen Fischerdorfs in der Tohoku-Region vor, das durch mehrere Umweltkatastrophen sukzessive zerstört worden ist. Bei dieser ethnografisch-architektonischen Arbeit, die er in enger Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung und seinen Studenten machte, geht es in erster Linie um den Umgang mit den *Commons*, worunter er all diejenigen Elemente versteht, die der Gemeinschaft gehören, in erster Linie die Ressourcen: das Wasser, die Bäume, die Natur. Im 20. Jahrhundert wur-

den die Ressourcen vom öffentlichen Sektor beansprucht, um dann an Private verkauft zu werden, so seine Kritik. Im 21. Jahrhundert müsse damit sorgfältiger umgegangen werden. Mit diesem Anspruch machten sie sich an die Arbeit, der Bevölkerung beim Wiederaufbau ihres Dorfes zu helfen.

Die Soziologin Pelin Tan berichtet über ihre Arbeit in Flüchtlingslagern im kurdischen Gebiet der Türkei an der syrischen Grenze, wo sie die «autonome Infrastruktur» von Wohnraum und selbstgebauten Zwischengängen genau beobachtet und mit ihren Studierenden aufzeichnet, um dann punktuelle Vorschläge zur Verbesserung der bereits vorgefundenen Strukturen zu machen.

Biopolitik und Ästhetik

Durch die Statements im Buch scheinen einige eingespielte Begriffe neu gefasst zu werden – das trifft nicht nur auf den «Besitz» zu, den etwa Brandlhuber neu umschreibt. Auch Foucaults Begriff der «Biopoliti-

tik» wird von Paola Viganò umgedeutet. In ihren Augen ermöglichen es etwa Partizipationsprozesse im Städtebau, der Biopolitik der staatlichen Verwaltung gesellschaftlicher Ressourcen das Autoritäre zu nehmen und diese in eine «tiefgreifende Ökologie» umzumünzen.

Ähnliches gilt für eine Umwertung der Ästhetik: Die Frage etwa, inwiefern diese politisches Agieren ermöglicht, steht bei Rania Ghosn & El Hadi Jazairy vom US-amerikanischen Büro Design Earth im Vordergrund. Ihre künstlerisch-grafischen Repräsentationen von technisch-räumlichen Fehlentwicklungen in der globalisierten Welt sollen zum Nachdenken anregen. In der Diskussion geht es um die Aktions- und Wirkungskraft solcher utopisch-narrativen Ansätze.

Bauliche Desaster

Den Abschluss bilden drei theoretische Beiträge: Der Theorie-Professor der ETH Zürich Laurent Stalder hebt die Notwendigkeit hervor, bei all diesen sozial-politischen An-

sätzen und abstrakten Theorien der Architekturgeschichte nicht das Kernproblem der Architektur zu vergessen, die ja auch eine physische Dimension habe. Zur Veranschaulichung präsentiert er Architektur-Desaster wie den baulichen Verfall der *Villa Savoye*, den Abriss von OMA's *Danstheater* in Den Haag oder den Abbruch der Londoner Wohnsiedlung *Robin Hood Gardens*, die Anfang der 1970er Jahren von den Smithsons gebaut worden war. Wie wäre es, wenn man moderne Architektur nicht nur im Hinblick auf ihre Innovation betrachtet, sondern auch spezifisch untersucht, wie sie sich im Lauf der Zeit entwickelt hat?

Der Theoretiker der TU München Stephan Trüby befasst sich mit der Analyse einer politisch «rechten Architektur», womit er in erster Linie die Architektur des Kapitals meint, insbesondere Banken und Firmensitze, aber auch sogenannte «Völkische Siedlungen», die heute z.B. in Deutschland da und dort wieder aufkeimen. So kaufen etwa in Jamel in

Nordwest-Mecklenburg Neonazis billige Häuser, und proben in einer landwirtschaftlichen «Volksgemeinschaft» die Opposition gegen die Globalisierung. Bart Lootsma wiederum bietet einen historischen Überblick über die Punkbewegung der 1980er Jahre und plädiert dafür, dass Theoretiker, Architekten und Städteplaner sich ihrer Rolle als soziale Pioniere und weniger als Dienstleister stärker bewusst sein sollten, um programmatische Strategien zu entwickeln, die von den Politikern umzusetzen seien.

Das Buch konfrontiert die Leserschaft mit völlig unterschiedlichen Positionen und Strategien. Sie hinterfragen jeweils auf ihre Weise, inwiefern Architektur politisch sein kann. Das regt nicht nur zum tieferen Nachdenken über unsere heutige Gesellschaft an, sondern auch dazu, seine eigene Position als potentieller Akteur des Geschehenes zu überdenken, egal ob man aus der Theorie oder aus der Praxis kommt. — *Susanne Stacher*

TRÄUMEN > FREGO.SWISS | 0800 99 00 77 > STAUNEN

SONNEN- WETTER- SICHTSCHUTZ

 **Frego**
SINCE 1947 SWISS MADE

Irénée Scalbert
A Real Living
Contact with
the Things
Themselves

Buchtip

*A Real Living Contact with
the Things Themselves.*
Essays on Architecture

Irénée Scalbert
Park Books, Zürich 2018
Englischer Text, 312 Seiten, 39 Farb- und
59 Schwarzweissabbildungen
16,5 × 21,5 cm
ISBN 978-3-03860-111-1
CHF 29.- / EUR 29.-

Für das Lesen der Texte von Irénée Scalbert muss man sich Zeit nehmen, handelt es sich doch bei ihnen um klassische Longreads. Der Architekturhistoriker und -kritiker würdigt darin jeweils so verschiedene Dinge wie die französische Gotik, einen bestimmten Blick auf die Landschaft

oder James Stirlings und James Gowan Leicesters University Engineering Building. Dabei geht Scalbert nicht systematisch vor, sondern eher suchend, den Gegenstand der Besprechung umkreisend. Diese behutsame Suche nach der Essenz ist enorm bereichernd – hat man etwas Musse und ein aufgeklapptes Englisch-Wörterbuch zur Seite. Man erfährt nicht nur, was man sieht oder was man nie zu sehen dachte, sondern auch anschaulich, welches Denken sich hinter den untersuchten Dingen verbirgt. Hier liegt eine besondere Schönheit des unaufgeregt und doch gut gemachten Buchs: Im Versuch, das Beschriebene in einen Zusammenhang mit der heutigen Zeit und Praxis zu stellen – egal ob anhand der Gotik oder des 2002 fertiggestellten Yokohama-Schiffsterminals von FOA (Foreign Office Architects um Farshid Mousavi und Alejandro Zaera-Polo). Architekturkritik wird so zu einem eigenen Raum, in dem Gebäude und Gedanken widerhallen; der Akt der Kritik gerinnt zu einer eigenständigen Kunstform, welche die Realität des besprochenen Gegenstandes mit eigenen Mitteln immer wieder neu hervorbringt. — *tj*



Buchtip

*Entwurf einer architektonischen
Gebäudelehre*

Andreas Lechner
Park Books, Zürich 2018
492 Seiten, 302 Abbildungen
23 × 31 cm, gebunden
CHF 59.- / EUR 58.-
ISBN 978-3-03860-068-8

Einen Fünfhundertseitenwälzer über Typologien muss man schreiben (und lesen) wollen. Andreas Lechner wagt es, unterrichtet er doch am Institut für Gebäudelehre der TU Graz. Auf

den ersten Blick besticht das üppig angerichtete Material, mit Zeichnungen seiner Studierenden von 144 Projekten, gedachten und gebauten, sortiert in zwölf Typologien: Vom Theater bis zum Krankenhaus. Neuere Schöpfungen wie «Freizeit» (ohne Museen, die sind ein eigener Typ) oder «Kontrolle» (mit der Berliner Mauer als Projekt) fallen ins Auge und irritieren bisweilen. Doch Kapitelmarkierungen im Buchschnitt schaffen Orientierung, wie früher beim Telefonbuch. Diese unterläuft Lechner jedoch mit seinen dazwischen gestreuten Aufsätzen, die das Thema in all seinen Verästelungen anspielungsreich kommentieren, aber zu keinem Typ passen wollen. Eine strikte Trennung hätte geholfen. Dann wäre auch aufgefallen, dass ein Vergleich der Typen fehlt. Der Reiz der Zeichnungen spendet Trost, beginnt der Band doch mit der süffigen Sammlung aller 144 Grundrisse, die sich wie die Schmetterlinge nebeneinander reihen. — *rz*

DURAVIT



**Vero Air c-bonded. Jetzt neu mit
Badmöbel Brioso.**

Mit ihrer konsequent rechteckigen Formensprache ist die Badserie Vero Air Synonym für geradliniges, architektonisches Baddesign. Bei Vero Air c-bonded werden Keramik und Möbel mit Hilfe der patentierten Duravit Technologie nahtlos miteinander verbunden. Hier mit Brioso Möbelwaschtischunterbau in Kastanie Dunkel. www.duravit.ch